

Bücher-Liebliche

der Buchhandlung Bornhofen

2015/II
(138-142)

Mit einem Kunstbuch-Spezial im Mittelteil.

Guten Tag!

Liebe Leserinnen und Leser,

nun gehen wir mit unseren Bücher-Lieblingen in die zweite Runde. Einerseits, weil wir geplant hatten, sie zweimal im Jahr erscheinen zu lassen. Andererseits, weil wir zu unserem ersten Heft durchweg positive Rückmeldung von Ihnen erhalten haben. Das freut uns natürlich sehr! (Selbstverständlich haben wir aber auch für Kritik ein offenes Ohr – wir wollen doch immer besser werden ...)

Auch in diesem Heft finden Sie ausschließlich Bücher, die wir kennen und lesenswert finden. Aus unterschiedlichen Genres, mit verschiedenen Schwerpunkten und gar nicht immer ganz neu: es gibt so viele Bücher, die nicht in Vergessenheit geraten sollten, unterhaltsame, gehaltvolle, informative Bücher. Aus diesem Grunde haben wir auch ein wenig in unserem Archiv geforscht, denn immerhin gibt es unsere schriftlichen Buchbesprechungen schon seit zwölf Jahren, wir können also auf einen großen Fundus zurückgreifen.

Außerdem haben wir es uns auf die Fahne geschrieben, Sie immer auch mit Gedichten und Geschichten zu unterhalten. In diesem Heft finden Sie zwei Gedichte von Heinrich Heine – beide fast zweihundert Jahre alt und trotzdem aktuell (welchem Teufel sind Sie denn zuletzt begegnet?). Die Kurzgeschichte von Saki hingegen hat etwas weniger Jahre „auf dem Buckel“ und scheint völlig aus der Zeit gefallen. Zum Glück ... Ein kleines Bonmot des Gernsheimers Friedrich Lehne haben wir auch mit hineingepackt.

Nur auf die Terminübersicht müssen Sie in diesem Heft leider verzichten: auf Grund der frühen Drucklegung sind wir damit noch nicht ganz fertig. Es wird aber wieder abwechslungsreich und vielfältig, das zumindest ist sicher.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen mit dem vorliegenden Heft – und vielfältigen Bücher-Lesegenuss darüber hinaus!

**Bornhofen
Verlag**

verlag@bornhofen.eu
www.bornhofen-verlag.de
06258 992989 - 50



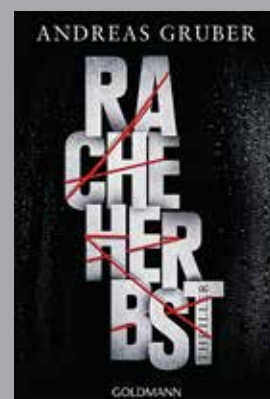
Aus der Stadt des ersten Verlegers

Krimiliebliche

Dem Rachesommer folgt der Racheherbst

Walter Pulaski hat keine gute Zeit. Als Ermittler im Dauerdienst bei der Kripo Leipzig darf er zwar Tatorte sichern und Leichen bergen – aber danach übernehmen die Anzugträger vom LKA. Als er zu einer Frauenleiche in der Elster gerufen wird und schon bald feststeht, dass es sich um die junge Nathalie handelte, beginnt er auf eigene Faust Fragen zu stellen. Denn der Tod einer Prostituierten ist nun mal ganz unten auf der Prioritätenliste des LKA. Zeitgleich hat die Anwältin Evelyn Meyer in Wien einen ausgesprochen unangenehmen neuen Mandanten, der ihr nahezu stündlich neue Lügen erzählt. Hat beides miteinander zu tun? Und die anderen toten Frauen, die in den letzten Jahren ähnlich wie Nathalie aufgefunden wurden etwa auch? Schon nach dem zehnteiligen Prolog hat Andreas Gruber uns Leser am Haken. Sein rasanter Thriller mit den beiden Handlungssträngen in Leipzig und Wien, mit vielschichtigen Protagonisten und zahlreichen überraschenden Wendungen ist ein Highlight im Krimiherbst. Und ja: den Rachesommer gibt es seit 2011 auch schon.

Andreas Gruber: „Racheherbst“,
Goldmann Verlag, TB € 9,99, eBook € 8,99



Ralf Schwob empfiehlt:
Mörderjagd in den Trümmern Berlins

Richard Oppenheimer war einst der erfolgreichste Ermittler der Berliner Kripo. Suspendiert und in einem Judenhaus lebend wartet der ehemalige Kommissar im Kriegswinter 1944 auf seine Verhaftung und Deportation. Als er dann aber abgeholt wird, wollen die Nazis allerdings etwas ganz anderes von ihm: seine Mithilfe in einer Serie von Mordfällen. Ein Serienmörder tötet Frauen, die in Beziehung zur NSDAP standen, und legt deren verstümmelte Leichen vor Kriegdenkmälern in der Hauptstadt ab. Laut einem Bekennerschreiben ist der sadistische Mörder aber kein Regimegegner, sondern ein linientreuer Nazi. Harald Gilbers hat mit „Germania“ einen spannenden und gut recherchierten Krimi geschrieben, der dem Leser ganz nebenbei einen Einblick in das Alltagsleben im Dritten Reich gewährt.

Gilbers, Harald: „Germania“, Droemer Knauer Verlag,
€ 9,99, eBook € 9,99



Ralf Schwob empfiehlt:
Mördersuche vom Krankenbett aus

Der pensionierte Mordermittler Martin Johansson erleidet einen Schlaganfall und findet sich als bettlägeriger Patient im Krankenhaus wieder. Kein Alkohol, keine Zigaretten und kein fettreiches Essen mehr, dafür Schonkost, viel Ruhe und Krankengymnastik. Während Johansson in seinem Krankenbett liegt, ist er bereits nahe daran, mit dem Leben abzuschließen, bis ihm eine Ärztin von dem nie aufgeklärten Mord an einem kleinen Mädchen vor 25 Jahren erzählt. Die Tat ist verjährt und der Täter wahrscheinlich längst über alle Berge, dennoch beginnt Johansson vom Krankenlager aus zu ermitteln ... „Der sterbende Detektiv“ ist ein raffinierter Krimi, der seinen Charme nicht zuletzt dem bärbeißigen und arg gehandicapten Johansson und seinen Helfern aus alten Tagen zu verdanken hat.

Leif GW Persson: „Der sterbende Detektiv“,
Btb, € 9,99, eBook € 8,99



Ein Fall für Milena Lukin

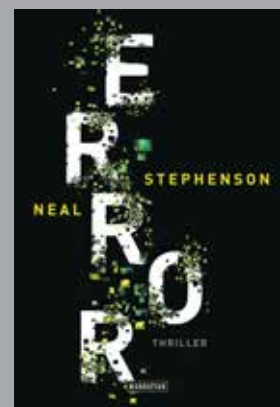
Milena Lukin lebt nach längerem Berlinaufenthalt wieder in ihrer Heimatstadt Belgrad, sie ist Strafrechtsexpertin und alleinerziehende Mutter. Ihr Alltag ist schon kompliziert genug als der regimekritische Anwalt Sinisa Stojkovic sie in seine Ermittlungen mit einbezieht: auf dem hochgeheimen Gelände Topcider sind zwei Soldaten der Ehrengarde tot aufgefunden worden, sehr schnell wurde ihr Tod als religiöses Selbstmordritual dargestellt. Stojkovic kann das nicht glauben und übergibt Milena den Untersuchungsbericht der Ludwigshafener Forensik, die auf sein Betreiben hinzugezogen worden war. Die serbische Übersetzung belegt den Selbstmord – Milena hingegen liest im deutschen Original von zweimaligem Mord. Milenas ausgeprägter Spürsinn und ihre Liebe zur Gerechtigkeit bringen sie im Laufe der folgenden Ermittlungen ins Visier der Täter ... Wenn eine serbische Germanistikprofessorin, die ihre Heimat Belgrad liebt, und ein Soap-Drehbuchschreibender Germanist gemeinsam einen Kriminalroman verfassen könnte das schwer lesbar werden. Nicht bei Schünemann & Volic: da stimmen Sprache, Spannung, Detailreichtum und Handlung!



Schünemann & Volic: „Kornblumenblau.“,
Diogenes Verlag, € 19,90, TB € 11,90 eBook € 10,99

Tausend Seiten Spannung

Richard Forthrast hat mit seinem sensationell erfolgreichen Computer-Rollenspiel T'Rain Millionen verdient - T'Rain bildet die Erde fast deckungsgleich ab, es gibt Bodenschätze und Gold zu finden. Und es gibt Schnittstellen in die Realität, mit deren Hilfe reales Geld „verschoben“ wird. Als Richard aus Gefälligkeit seine Nichte Zula und deren Freund Peter einstellt, ist es bald vorbei mit dem geregelten Leben: durch einen fatalen Fehler infiziert Peter den Rechner eines russischen Spielers, der weder im Spiel noch im echten Leben Spaß versteht und dem massive Verluste drohen. Ehe Richard sich versieht, steht er im Fokus des Russen, des englischen Geheimdienstes, gewaltbereiter Jihadisten und chinesischer Zocker. Und er muss alles geben, um sich, Zula und viele andere zu retten ... Neal Stephenson weiß, wie man komplexe Geschichten erzählt, kann Vorgänge so beschreiben, dass man mitfühlt, und er versteht es, eine Vielzahl Fakten in seine Handlung hineinzuwoben. Wirklich wichtig ist aber: er hat eine überbordende Fantasie, an der er seine Leser teilhaben lässt.



Neil Stephenson: „Error“, Goldmann Verlag,
€ 12,99 - eBook € 9,99

Provisorische Grabinschrift

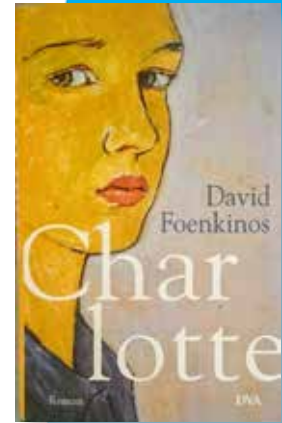
Nimm Gott in ja nicht in den Himmel ein!
Sonst glaubt er, auch ein Gott zu sein;
Schick ihn zur Höll, und er wird ohne Zweifel
Erzkanzler von dem Reich der Teufel.

Johann Friedrich Franz Lehne, am 8. September 1771 in Gernsheim geboren, ist in Mainz zu Ruhm und Ehren gekommen. Er war Sekretär der Mainzer Republik, begeisterter Demokrat und Dichter mit revolutionären und republikanischen Tönen, schrieb hintergründige Reiseerzählungen (wieder aufgelegt vom Künstler Mario Derra, erhältlich in dessen Museum), in späteren Jahren widmete er sich vor allem der Altertumsforschung. Näheres über Lehne finden Sie in „Heimat am Strom“ ab Seite 223.

Belletristik

Eine bewegende Biografie

David Foerkinos ist, als er zum ersten Mal Charlotte Salomons Zyklus „Leben? Oder Theater?“ sieht, unglaublich fasziniert – die fast 800 Blätter zählende Bildfolge mit Texten erzählt deren Leben in einzigartiger, unmittelbarer Weise. 1916 als einziges Kind eines wissenschaftlich arbeitenden Arztes und seiner depressiven Frau geboren, findet sie nur auf Umwegen und mit Hilfe der Stiefmutter in ein halbwegs normales Leben. 1933, mit der Machtergreifung Hitlers, ist das jedoch vorbei und einer langen Reihe von Schikanen folgt schließlich die Flucht nach Südfrankreich. Doch auch hier gibt es kein Überleben für jüdische Menschen. Foerkinos Faszination ist ansteckend! Ihm gelingt es, die Gefühlswelt „seiner“ Charlotte in Worte zu fassen und damit uns Leser in Bann zu ziehen. Dabei ist sein Stil sehr besonders, er lässt jeden einzelnen (kurzen) Satz wirken. Das ist hochinteressant als Biografie (Foerkinos hat aufwändig recherchiert!), begeisternd als Roman und beeindruckend zeitlos.



David Foerkinos: „Charlotte“,
DVA, geb. € 17,99, Hörbuch € 17,99, eBook € 13,99

Über das Leben und die Liebe

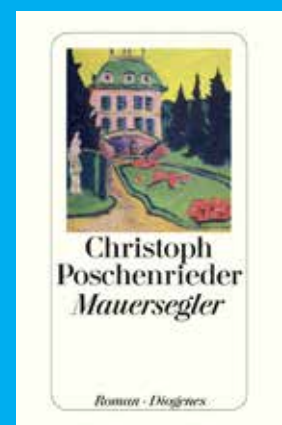
Es ist Zufall, dass die junge Studentin Pelin die Anzeige liest, sicherlich wäre sie ihr nicht ins Auge gefallen, wenn sie nicht in türkischer Sprache verfasst gewesen wäre. Und so findet sie sich eines Donnerstags in einer geräumigen Berliner Wohnung ein – und beginnt, erst ausgesprochen widerwillig, später mit großem Interesse, eine Unterhaltung mit der 88-jährigen Jüdin Rosella. Denn genau darum hatte Madame Rosella diese Anzeige aufgegeben: sie wollte sich endlich wieder in dieser für sie so wichtigen Sprache unterhalten, sie wollte dem Vergessen das Gespräch entgegen setzen. Die beiden nähern sich an, persönlich und sprachlich, und führen bald ein anrührendes Gespräch über Lügen und Familiengeschichten, Religion und Verfolgung, die Hoffnung und die Liebe. Auch wenn dieser Roman nicht ganz so einfach zu lesen ist – er besteht fast ausschließlich aus wörtlicher Rede und diese ist meist nicht Pelin oder Rosella direkt zugeordnet – die beiden Erzählstimmen sind unglaublich wahrhaftig, ihre Gefühle und Meinungen sehr nachvollziehbar. Und die Geschichte selbst ist ganz großes Kino auf wenigen Seiten.



Tuna Kiremitçi: „Madame Rosella und die Liebe.“
btb-Verlag, € 8,99, eBook € 7,99

Lebenslange Freundschaft

Als sie jung sind, ist ihre Freundschaft zwanglos und unmittelbar. Später leben sie sich ein wenig auseinander – die Lebenssituationen sind sehr unterschiedlich – und im Alter gründen sie, entgegen allen Argwohns, auch des eigenen, eine WG. Sie wollen so selbstbestimmt altern und sterben, wie sie gelebt haben. Und so erzählt Carl, der einzige von ihnen, dessen Leben nicht von Wohlstand und Erfolg geprägt war, von ihrem ungewöhnlichen Zusammenleben. Von der anfänglichen Begeisterung keine Rücksichten mehr nehmen zu müssen, vom späteren abhängig werden von Hilfsmitteln und Personal bis hin zum „Todesengelprogramm“. Christoph Poschenrieders Roman beschönigt nichts, er zeichnet nicht weich – und trotzdem macht er Mut. Mut zum Älterwerden, Mut zum Beschreiten eines eigenen Weges. Mut zur Freundschaft und zu offenen Worten. Dabei vermag er uns Leser genauso oft zum Lachen zu bewegen wie zum Nachdenken. Von all dem abgesehen erzählt er eine wirklich gute Geschichte!



Christoph Poschenrieder: „Mauersegler“,
Diogenes Verlag, geb. € 22,00, eBook € 18,99

London, November 2008

Chani Kaufman hat sieben Schwestern, ihre Eltern werden, auch weil diese alle respektabel verheiratet werden müssen, wohl nie auf einen grünen Zweig kommen. Baruch Levy hingegen stammt aus reichem Elternhaus – und dass sie einander das Ja-Wort geben wollen, haben sie traditionell beim dritten Treffen entscheiden müssen. Denn so ist das in der jüdisch-orthodoxen Gemeinde, der die Eltern angehören, auch noch im 21. Jahrhundert. Auch die Lebenswege sind vorgeschrieben: Baruch widmet sich dem Studium der Schriften und will Rabbiner werden, Chani hingegen wird sich um die Familie, den Haushalt und vielleicht auch den Gelderwerb kümmern. Denn so ist das nun mal. Und doch ist es anders, denn Chani ist eine eigenwillige junge Frau und auch Baruch will ein wenig anders leben als seine Eltern. Auch die Rebbetzin, die Chani in die Pflichten des Ehelebens einweist und ihr Mann, der Rabbi, der sich in seinen Glauben hinein aufzulösen scheint, haben viel Raum: ihre Geschichte ist gleichzeitig Basis und Gegenpol für die zarte Romanze von Chani und Baruch. Die Autorin Eve Harris erzählt von einer ganz eigenen Welt, sie beschreibt sie mit großer Genauigkeit sowie hintergründigem Witz und viel Empathie für ihre Figuren. 450 Seiten Leseglück.



Eve Harris: „Die Hochzeit der Chani Kaufman“,
Diogenes Verlag, € 16,00, eBook € 13,99

Familienbande

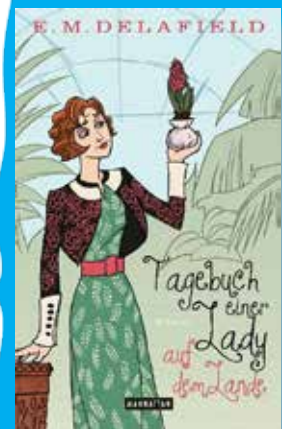
Teddi Overman ist gerade 18, als sie der Familienfarm in Kentucky den Rücken zukehrt. Die Tagesreise geht nach Charleston in South Carolina, sie möchte den Antiquitätenladen von Mr. Palmer besuchen – alte Möbel sind schon seit der Kindheit ihre große Leidenschaft und sie hofft, mit seiner Hilfe irgendwie voran zu kommen. Was ein kurzer Besuch werden soll, wird jedoch ein Umzug, auch wenn sie von nun an ihr geliebtes Zuhause nur noch selten besuchen kann: Mr. Palmer bietet ihr eine Arbeitsstelle an. Das ist jedoch nicht die einzige große Veränderung auf der Farm, denn kurze Zeit später verschwindet ihr Bruder Josh spurlos. Und jahrelang fragt sich Teddi, was aus ihm geworden ist ... „Ein Laden, der Glück verkauft“ - der Titel dieses Romans verspricht so einiges: eigenständige Lebensmodelle, gefühlvolle Beschreibungen, Romantik. Beth Hoffman löst diese Versprechen alle ein; und darüber hinaus erzählt sie eine interessante Familiengeschichte, in der ganz unterschiedliche Themen zur Sprache kommen. Das Lesen macht irgendwie auch glücklich.



Beth Hoffman: „Ein Laden, der Glück verkauft.“,
Kiepenheuer & Witsch, € 16,99, eBook € 14,99

Herrlich ...

Im ausgehenden 19. Jahrhundert geboren, hatte E. M. Delafield bereits einige Bücher publiziert, als ihr das Verfassen einer wöchentlichen Tagebuchkolumne in einer feministischen Zeitschrift angeboten wurde. Sie nahm dankend an und verbesserte mit dieser Kolumne das Familieneinkommen über Jahre hinweg – wenn man ihre Texte liest, weiß man auch, warum sie so lange Erfolg hatte: Es sind keine wirklich großen Probleme, mit denen die Tagebuchschreiberin (deren Namen man nie erfährt) sich herumschlägt, eher die von der alltäglichen, häuslichen und Nerv tötenden Sorte. Wenn zum Beispiel keine Hausangestellte zu finden ist. Oder wieder einmal die schreckliche Lady B zu Besuch kommt. Dass Gatte Robert selten antwortet – vielleicht hört er ja öfter zu - dafür aber regelmäßig über der Times einschläft, ist immer mal eine Notiz wert. Natürlich auch, was Mademoiselle, Tochter Vicky oder Sohn Robin gerade gesagt oder getan haben. Das eigentlich reizvolle sind allerdings die kleinen philosophischen Betrachtungen ... Ehrlich gesagt: das ist herrlich entspannend zu lesen.



E. M. Delafield: „Tagebuch einer Lady auf dem Lande.“,
Goldmann Verlag, € 7,99, eBook € 6,99

Kleine Tat, große Wirkung

Für Julia Evarts sind Freundschaftsbrot und Rezeptzettel, die sie auf ihrer Veranda findet, eine Art Kettenbrief, an dem sie garantiert nicht beteiligt sein möchte. Doch ihrer Tochter Gracie zuliebe wagt sie eine Teilnahme, und ehe sie sich versieht knetet sie Teig, backt neues Brot und gibt Teig weiter. Gracie ist ganz begeistert davon, den Freundschaftsbrotteig unter die Leute zu bringen - doch bald nimmt keiner ihrer Freunde mehr welchen an. Julia selbst hatte nach dem tragischen Tod ihres Sohnes den Kontakt zu ihren Mitmenschen nahezu abgebrochen. Wohin nun mit dem ganzen Teig? Irgendwann findet Julia sich in einer kleinen Teestube im Ort wieder, sie drückt den beiden wildfremden Frauen dort Teig in die Hand. Und kommt so endlich wieder ins Gespräch mit anderen. Charmant und abwechslungsreich, herzerfrischend und nur ein klein wenig kitschig erzählt Darien Gee eine Geschichte, die gleichermaßen von Verlust und Angst, Freundschaft und Liebe handelt.

Darien Gee: „Je süßer das Leben.“, Blanvalet Verlag, € 8,99



Thriller oder Familientragödie? Beides!

„Nach allem, was passiert ist, weiß ich jetzt zumindest eines ganz sicher: dass die Besorgnis meines Vaters um uns nicht umsonst war. Wer so magisch denkt wie ich, könnte sogar behaupten, dass er uns mit dieser gigantischen Besorgnis beschützt hat.“ Kaum ist Vater Herman gestorben, bricht Sara Silversteins Welt auseinander: erst wird sie beim Joggen überfallen und fast vergewaltigt, dann brechen Diebe in ihr Haus ein und schießen auf ihren Mann Jacob. Sohn Mitch, der sich für ein Jahr Studium nach Berkeley abgemeldet hatte, geht stattdessen zu den Marines; er hatte es schon geraume Zeit geplant, sich jedoch nicht getraut, es seinen Eltern zu sagen. Nach und nach ergeben sich Zusammenhänge, die bis in die vierziger Jahre zurückreichen – zu der Besetzung der Niederlande durch die Nazis und die Deportation der Juden, der Herman Silverstein nur durch Glück entgangen war ... Jessica Durlachers Roman ist große Literatur: mit klarer Sprache erzählt sie eine Geschichte von Schuld, Sühne und Hass, die den Leser lange nicht loslässt.

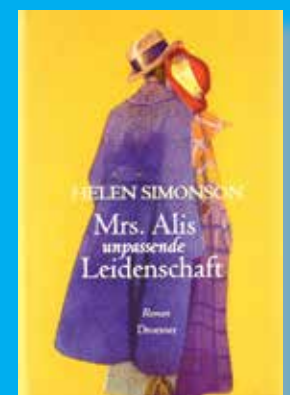
Jessica Durlacher: „Der Sohn“, Diogenes Verlag, € 12,90, eBook € 11,99



Zwischen sanften grünen Hügeln

Ein Herrenhaus, ein Golfclub und ein strenges Frauenkomitee – Edgcomb St. Mary, Heimat von Major Ernest Pettigrew, ist ein „typisches“ englisches Dorf. Wenn da nicht Mrs. Ali wäre, Witwe mit pakistanischen Wurzeln, die den Dorfladen führt. Als Major Pettigrew eines Morgens die Nachricht vom Tod seines Bruders erhält, ist es durch Zufall Mrs. Ali, die ihm beisteht. Ein Zufall mit Folgen: Mrs. Ali ist belesen, klug und freundlich (außerdem fährt sie auch noch gut Auto) und ehe der Major sich versieht, möchte er immer mehr Zeit mit ihr verbringen. Gar nicht so einfach, wenn die Familien das kritisch sehen. Und wenn das Frauenkomitee auch nicht so ganz einverstanden ist. Ernest Pettigrews Sicht auf die Welt, die Tatsache, dass er sich eben nicht für unfehlbar hält, das leicht skurrile Landleben und noch allerlei Verwicklungen: dieser Roman ist einfach herzerfrischend!

Helen Simonson: „Mrs. Alis unpassende Leidenschaft.“, Droemer Verlag, € 9,99, eBook € 9,99, CD € 19,95



Science Fiction und Fantasy

Fantastisch

H. P. Lovecraft ist der „Meister des Unheimlichen“, wie auch der Untertitel dieses Sammelbandes lautet. Er selbst sah in der Horrorliteratur ein Genre, welches den Leser mit seinen Ängsten, mit der jedem Menschen innewohnenden Frucht vor der Dunkelheit, dem Tod, dem Unbekannten und dem Verlust von Kontrolle konfrontiert – genau das gelingt ihm mit seinen Texten in jedem Fall! Ob er vom Aufstieg und Fall alter Wesen und der von ihnen erschaffenen grauenhaften Schoggothen erzählt, oder von einem alten Landsitz und dessen schrecklichem seit Jahrhunderten andauernden Geheimnis – von Anfang an schleicht sich ein Ton des Grauens hinein. Auch wenn die Geschichten eher langsam beginnen, ein furioses Finale gibt es immer! Lovecraft gehört eindeutig zu den Schriftstellern, die man kennen sollte. Schon alleine, um zu wissen, auf wen sich Steven King, Markus Heitz, Wolfgang Hohlbein und wie sie alle heißen, beziehen. Und diese Anthologie ist klug zusammengestellt (inhaltlich, zeitlich sowie exemplarisch), hervorragend übersetzt und einfach gut gemacht.



H. P. Lovecraft: „Horrorstories.“, Suhrkamp Verlag, € 12,00

Ein Nachschlagewerk?

Ardistan und Dschinnistan sind zwei Länder aus Karl Mays Alterswerk, ihre Lage im Orient oder gar auf dem Stern Sitara ist ungeklärt, die Menschen agieren heroisch. Die Bücher, in denen sie vorkommen, weisen eine Vielzahl zeitgenössischer und philosophischer Bezüge auf – Werner Nell hat das im ersten Eintrag seines „Atlas der fiktiven Orte“ wunderbar dargestellt. Springfield hingegen ist (amerikanischer) Durchschnitt. Seine Bewohner, allen voran Familie Simpson, wurschteln sich durch ihren reichlich irritierenden Alltag. Doch auch in Springfield entdeckt Nell eine Art philosophische Grundhaltung, wobei die Geschichten eher ins Lustige, Komische oder Lächerliche drehen als ins Tragische. Und das sind nur zwei Beispiele dieses Buches! Von Ardistan und Atlantis bis Xanadu und Zauberberg – der „Atlas der fiktiven Orte“ spannt einen weiten Bogen über die 30 wichtigsten Fantasieorte der Weltliteratur. Mit großer inhaltlicher und kartographischer Genauigkeit gestaltet, bereitet er einerseits einfach Vergnügen und ist andererseits ein interessantes Nachschlagewerk.



Werner Nell / Steffen Hendel: „Atlas der fiktiven Orte.“
Meyers Verlag, € 15,00

Meistens nicht lustig und manchmal ohne Vampire

Wir haben die Überschrift sehr bewusst gewählt, denn Titel und Optik dieser Anthologie sagen eigentlich „Vampire“ und „Humor“. Beides kommt vor – allerdings eben nicht in jeder der 14 Kurzgeschichten. Geschichten die ein breites Spektrum bieten: da finden Tara und Sam beim Renovieren einen blutigen Hammer, und weil danach eine unendlich üble Stimmung im Hause herrscht, bleibt ihnen nichts anders übrig, als eine alte Geschichte zu ergründen. In einer anderen Story kaufen vier Freunde ein Haus, wollen nur ein paar Tage dort bleiben, und es kommt ganz anders. Und in einer Geschichte hat die Errichtung eines neuen Zaunes, bzw. eigentlich die Ankündigung desselben, ungeahnte Folgen ... Gruselig sind sie alle, mal mehr, mal weniger. Und gute bis beste Unterhaltung bieten sie auch.



Harris / Kelner: „Heimwerken für Vampire“,
DTV, € 9,95, eBook € 8,99

Viele Antworten – und neue Fragen

„Die Zwölf“, das sind die zwölf Verbrecher, die die amerikanische Regierung mit einem gefährlichen Virus infizierte; das Experiment schlug fehl und nun zerstören sie als oberste Virals die Menschheit. Amerika ist ihr Lebensraum, sie kennen keine Gnade und sind ständig auf der Suche nach neuem Menschenfleisch. Nur in wenigen Orten, Kolonien genannt, gibt es für Menschen die Möglichkeit zu überleben – aber was macht die ständige Bedrohung aus den Bewohnern? Und wie können die Virals gestoppt werden? Er ist nicht einfach zu lesen, der zweite Teil der Passage-Trilogie von Justin Cronin (auch der erste, „Der Übergang“ war schon einer unserer Büchertipps). Dafür hat er zu viele Handlungsstränge, zu viele Personen und er springt auch noch in den Zeiten hin und her. Und trotzdem: man sollte das Buch nur anfangen, wenn man Gelegenheit hat, es am Stück durchzulesen – Cronin schreibt superspannend und jenseits der üblichen Klischees.

Justin Cronin: „Die Zwölf“,
Goldmann Verlag, € 9,99, eBook € 8,99



Eine Robinsonade.

Im Kino räumt „Der Marsianer“ gerade mächtig ab; der Film mit Matt Damon in der Rolle des Mark Watney ist, besonders in der dreidimensionalen Variante, schwer beeindruckend und sehr sehenswert. Und doch: das Buch beeindruckt noch mehr. Denn die Geschichte Watneys, der als einziger der sechs Crewmitglieder während eines starken Sandsturmes den Weg zum Marsrückkehrmodul nicht schafft und von den anderen notgedrungen auf dem Mars zurückgelassen wird, ist nicht nur spannend, sondern auch mit einem Humor erzählt, den man überhaupt nicht erwartet. Vor allem die Logbucheinträge sind gespickt mit Ironie („Es ist beinahe Zeit für die zweite Ernte. Jippie. Ich wünschte, ich hätte einen Strohhut und Hosenträger.“) – der Botaniker Watney tüftelt an Überlebensstrategien und nimmt sich dabei nicht so wirklich ernst. Gleichzeitig erarbeiten die Ingenieure der Nasa eine Möglichkeit, ihn innerhalb eines Jahres dort abzuholen, denn nur so lange reichen die Vorräte. Eigentlich dauern die Vorbereitungen zu einer Marsmission aber vier Jahre ... Raumschiffe und fremde Planeten: Andy Weirs Roman ist Science Fiction in Bestform, erzählt mit faszinierendem Realismus.

Andy Weir: „Der Marsianer“ Heyne Verlag, € 9,99, eBook € 8,99



Nur für Nerds?

Man schreibt das Jahr 2040, als James Halliday, der Erfinder des großartigen, weltweit verbreiteten Online-Rollenspiels Oasis, stirbt. Eigentlich sollte man annehmen, dass die Menschen andere Sorgen hätten als den Tod eines steinreichen Mittsechzigers – die anhaltende Energiekrise, der katastrophale Klimawandel, Hungersnöte, Armut, Krankheit, ein halbes Dutzend Kriege – aber tatsächlich gibt es bald kein anderes Thema mehr. Denn Halliday vererbt sein Hab und Gut demjenigen, der das Easter Egg in Oasis findet. Und das hat er sehr gut versteckt! Ernest Cline verwebt seine spannende (und durchaus kritische) Science-Fiction-Geschichte mit Computerspielen und Popkultur-Wissen der 80er Jahre. Und das ist nicht nur für Nerds interessant zu lesen.

Ernest Cline: „Ready Player One“,
Goldmann Verlag, € 9,99, eBook € 8,99



Kurzgeschichte

Hermann der Aufbrausende. Die Geschichte vom Großen Weinen

Es geschah im zweiten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts, nachdem die Große Pest England verwüstet hatte, dass Hermann der Aufbrausende, scherzhaft auch ‚der Weise‘ genannt, den britischen Thron bestieg. Die tödliche Krankheit hatte die gesamte königliche Familie bis ins dritte und vierte Glied dahingerafft, und so kam es, dass Hermann der Vierzehnte von Sachsen-Drachsen-Wachtelstein, der an dreißigster Stelle in der Thronfolge gestanden hatte, sich eines Tages zum Herrscher über die britischen Dominions diesseits und jenseits des Meeres ernannt sah. Er war eine jener Überraschungen, wie sie mitunter in der Politik vorkommen, und er überraschte aufs gründlichste. In vieler Hinsicht war er der fortschrittlichste Monarch, der je auf einem bedeutenden Thron gesessen hatte. Noch ehe man so recht wusste, woran man war, war man schon woanders. Selbst seine Minister, obwohl traditionell fortschrittlich, hatten es schwer, mit seinen Gesetzesvorschlägen Schritt zu halten.

„Offen gesagt“, räumte der Premierminister ein, „sind uns diese Personen mit ihrem ‚Stimmrecht für Frauen‘ eine Last. Überall im Land stören sie unsere Versammlungen und versuchen, aus Downing Street eine Art politische Picknickwiese zu machen.“

„Dagegen muss man etwas tun.“, sagte Hermann.

„Etwas tun.“, wiederholte der Premierminister. „Ja, ganz recht. Aber was?“

„Ich entwerfe mal ein Gesetz“, sagte der König und setzte sich an seine Schreibmaschine, „das besagt, dass Frauen an allen künftigen Wahlen teilnehmen werden. Sie werden, verstehen Sie? Oder genauer gesagt, sie müssen. Für Männer bleibt das Wählen freiwillig, wie bisher, aber alle Frauen im Alter zwischen einundzwanzig und siebzig Jahren müssen ihre Stimme abgeben, nicht nur bei Parlamentswahlen und Wahlen zu Bezirksräten, Regionalvertretungen, Gemeinde- und Stadträten, sondern auch, wenn Leichenbeschauer gewählt werden oder Schulräte, Kirchenälteste, Museumsdirektoren, Gesundheitsinspektoren, Gerichtsdolmetscher, Schwimmlehrer, Lieferanten, Chorleiter, Marktaufseher, Kunstlehrer, Kathedralendiener und andere Amtsinhaber, deren Bezeichnungen ich noch nachtragen werde, sobald sie mir einfallen. Alle diese Ämter werden zu Wahlämtern, und jede Frau, die sich an einer Wahl innerhalb ihres Wohnbezirks nicht beteiligt, wird mit einer Geldstrafe von zehn Pfund belangt. Fernbleiben ohne ärztliches Attest wird nicht geduldet. Bringen Sie diesen Gesetzentwurf durchs Parlament und legen Sie ihn mir übermorgen zur Unterschrift vor.“

Das Gesetz zur Wahlpflicht von Frauen rief von Anfang an wenig oder gar keine Begeisterung hervor, nicht einmal in den Kreisen, die bisher am lautesten das Wahlrecht gefordert hatten. Die Mehrzahl der Frauen im Land hatte der politischen Werbung für das Stimmrecht ohnehin gleichgültig bis ablehnend gegenübergestanden, und auch die fanatischsten Frauenrechtlerinnen begannen sich zu fragen, was sie an der Aussicht, einen Wahlzettel in eine Urne zu werfen, so anziehend gefunden hatten. War die Durchführung der neuen Gesetzesbestimmungen in den Landkreisen schon lästig genug, so wurde sie in den Städten und Gemeinden zum Alptraum. Die Wahlen schienen kein Ende zu nehmen. Wäscherinnen und Näherinnen mussten ihre Arbeit liegenlassen, um eilig ihre Stimme abzugeben, oft für jemanden, dessen Namen sie noch nie gehört hatten und den sie auf gut Glück wählten.

Angestellte und Kellnerinnen standen noch früher auf, um zu wählen, bevor sie an ihren Arbeitsplatz gingen. Damen der Gesellschaft fanden, dass ihre Verabredungen durch die fortwährende Notwendigkeit, Wahllokale aufzusuchen, behindert und beeinträchtigt wurden, und Wochenendgesellschaften oder Sommerurlaube wurden nach und nach zu einem Luxus allein für Männer. Orte wie Kairo oder die Riviera waren nur noch für Invalide oder unerhört Wohlhabende erreichbar, denn die Anhäufung von Zehn-Pfund-Strafen während einer längeren Abwesenheit bedeutete ein Risiko, das selbst durchschnittlich Begüterte sich kaum noch leisten konnten.

Es ist daher kein Wunder, dass der Ruf nach Abschaffung des Frauenwahlrechts immer lauter wurde. Die Zahl der Anhängerinnen der Liga „Keine Stimme für Frauen“ stieg in die Millionen. Ihre Farben, Zitronengelb und Krapprot, waren überall zu sehen, und ihr Kampflied ‚Wir wollen gar nicht wählen‘ war in aller Munde. Da die Regierung sich allem Anschein nach von friedlichen Argumenten nicht beeindruckt ließ, griff man immer häufiger zu Gewalt. Versammlungen wurden gestört, Minister bedrängt, Polizisten gebissen und gewöhnliche Gefängniskost verweigert, und am Vorabend der Trafalgar-Feiern wand sich eine lange Kette von aneinander gefesselten Frauen bis hinauf zur Spitze der Nelson-Säule, so dass man auf die üblichen Blumengirlanden verzichten musste. Dennoch hielt die Regierung unbeirrt daran fest, dass Frauen das Wahlrecht zustehe.

Schließlich kam eine Frau als letzte Lösung auf ein Mittel, an das merkwürdigerweise bis dahin niemand gedacht hatte. Das Große Weinen wurde organisiert. Abordnungen von Frauen zu jeweils zehntausend weinten ununterbrochen auf den öffentlichen Plätzen der Hauptstadt. Sie weinten auf Bahnhöfen, in U-Bahnen und Bussen, in der National Gallery, in den ‚Army and Navy‘-Kaufhäusern, im St. James’s-Park, bei Lieberabenden, im Prince’s Club und in der Burlington Arcade. Der bis dahin ungebrochene Serienerfolg der großartigen Komödie ‚Henrys Kaninchen‘ geriet durch die Anwesenheit jämmerlich weinender Frauen im Parkett und auf den Rängen in Gefahr, und einer der unterhaltsamsten Scheidungsprozesse, der bereits mehrere Jahre andauerte, verlor viel von seinem Glanz durch das Schluchzen eines Teils des Publikums. „Was sollen wir tun?“ fragte der Premierminister, dessen Köchin alle Frühstücksteller mit ihren Tränen benetzt und dessen Kindermädchen still vor sich hin weinend und tieftraurig das Haus verlassen hatte, um mit den Kindern im Park spazieren zu gehen.

„Alles hat seine Zeit.“, erwiderte der König. „Die Zeit ist reif, um nachzugeben. Bringen Sie einen Erlass durch beide Häuser des Parlaments, wonach die Frauen das Wahlrecht verlieren, und legen Sie ihn mir übermorgen vor, dass ich meine königliche Zustimmung gebe.“

Während der Premierminister sich zurückzog, gluckste Hermann der Aufbrausende, scherzhaft auch ‚der Weise‘ genannt, vergnügt in sich hinein.

„Um eine Katze zu töten, muss man sie nicht unbedingt mit Sahne vollstopfen“, zitierte er, „aber ich glaube fast“, fügte er hinzu, „dass es die beste Methode ist.“

Saki (eigentlich Hector Hugh Munro, 1870 bis 1916), gebürtiger Schotte und Autor dieser Erzählung, attackierte mit seinen surrealistischen, manchmal auch makabren Kurzgeschichten die englische Gesellschaft.

Kunst!

Anregung zur Achtsamkeit

Zeitdruck und starre Vorstellungen des Auftraggebers, lange Arbeitszeiten, hohe Anforderungen an ein erfülltes Privatleben – wo bleibt da der nötige Raum für Kreativität? Wie lebt man ein Leben mit reichlich „Alltag“ und erhält sich die Fantasie? Und wie setzt man Ideen um?

Frank Berzbach gibt Anregungen, wie das Leben eines Kreativen (und, ich finde, auch eines „normalen“ Arbeitenden) gelingen kann. Seine Texte sind gespickt mit Zitaten aus der Philosophie und den Weltreligionen, und auch wenn für ihn Meditation (fast) ein Allheilmittel zu sein scheint, erwarten den interessierten Leser viele neue Aspekte und ungewöhnliche Tipps. Berzbach lehrt seit fast einem Jahrzehnt an Designschulen Psychologie und Sozialwissenschaften; seine Arbeitszeit verbringt er also hauptsächlich mit Menschen, die einen kreativen Beruf anstreben. Seine Ausbildung erlaubt ihm einen kritisch-freundlichen Blick auf ihre Welt – und das ist hilfreich und erhellend.

Frank Berzbach: „Die Kunst ein kreatives Leben zu führen.“, Verlag Hermann Schmidt, € 29,80



Eine Freude

„Das ist so gut, man würde nicht meinen, dass es von einer Frau gemalt ist.“ Lee Krasners Kunstlehrer sagte das in den 1930er Jahren zu ihr – man glaubt kaum, wie hartnäckig Malerinnen über Jahrhunderte hinweg übergangen wurden; oder so herablassend behandelt, wie das obige Zitat es zeigt. Dabei war Krasner eine höchst begabte junge Frau, die schon sehr früh wusste, dass sie trotz große familiärer Widerstände Malerin werden will. Krasners Portrait bildet fast den Abschluss dieses feinen Buches: die beiden Autorinnen beginnen mit einer kurzen Einführung über die künstlerisch und wissenschaftlich arbeitenden Nonnen des Mittelalters und widmen dann jeweils mehrere Seiten einer einzigen Künstlerin. Beginnend mit Artemisa Gentileschi - „Die Kämpferin“ genannt, die zu ihrem großen Glück in der Malerwerkstatt ihres Vaters ausgebildet wurde und deren beeindruckende Werke dem frühen Barock zuzuordnen sind – spannen die Autorin einen Bogen über vier Jahrhunderte hin zu Louise Bourgeois – „Die Unbeirrbare“, deren Kindheit vom sie abwertenden Vater geprägt war und die neben Bildern auch unzählige Plastiken erschaffen hat. Jedes Portrait ist mit Bildern ergänzt, so dass man ihr vielfältiges Können auch bewundern kann. „Ich mache es auf meine Art.“ ist ein auf den ersten Blick kleines Buch mit großem Inhalt!

Ulrike Halbe-Bauer / Brigitta Neumeister-Taroni: „Bedeutende Künstlerinnen“, Belser Verlag, € 9,95



... der Fotograf ist nur ein Vermittler.

Der Satz stammt von Eikoh Hosoe, einem japanischen Fotografen, der in den beginnenden 1960er Jahren seine Fotografien veröffentlichte. Allerdings trifft er für die meisten Fotografen zu, die in Tom Angs Prachtbildband „Die Geschichte der Fotografie in 1500 Bildern“ versammelt sind. In acht Kapiteln stellt er nicht nur herausragende Künstler und ihr Werk vor, sondern er gibt auch der Technik genug Raum, die ja bei der Fotografie in besonderem Maße ausschlaggebend ist. Angs Zuordnungen sind thematisch und doch den jeweiligen Jahrzehnten zugeordnet, von den Jahren 1825 bis 1849 „Die ersten Bilder“ über 1915 bis 1939 „Identitätsfindung“ bis hin zu 2000 bis heute „Das digitale Zeitalter“. Entstanden ist ein Buch mit dem man viel Zeit verbringen kann, zum Blättern, Eintauchen, Lernen. „Warum wir dieses Bild abdrucken ... Weil Worte einfach nicht ausreichen.“ So ist es.

Tom Ang: „Die Geschichte der Fotografie in über 1500 Bildern.“ Verlag DK, € 39,95

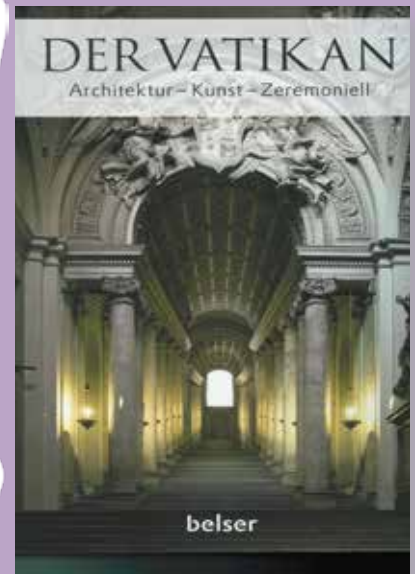


Einzigartig!

Ein Bildband, der sich mit den vatikanischen Bauten des Barock beschäftigt, muss vor allem klug konzipiert sein: einerseits bedarf es fachkundiger Erklärungen, andererseits sollten sie auch für Laien verständlich sein. Außerdem benötigen die Bilder um zu wirken genügend Raum, ein großes Format ist eigentlich unerlässlich.

„Der Vatikan. Architektur – Kunst – Zeremoniell“ erfüllt all diese Kriterien ... Aber eigentlich wollen wir Ihnen dieses Buch ans Herz legen, weil es verzaubert und mitten hinein führt in eine ungewohnte Welt. Im 16. und 17. Jahrhundert war der Vatikan nicht nur das Zentrum der christlichen Welt sondern auch der Ausgangspunkt für ein neues Kunstverständnis - von Sankt Peter aus eroberte der Barock ganz Europa. Diese barocke Pracht ist auf den unzähligen, sehr detailgetreuen Fotografien zu bewundern, Fotografien, die zum Teil nur hier veröffentlicht sind. Wie gesagt: verzaubernd.

„Der Vatikan. Architektur – Kunst – Zeremoniell“, Belser Verlag, € 148,00



Kultur!

Erst seit dem 18. Jahrhundert werden Fundstücke auf ihre kulturelle Bedeutung hin wahrgenommen und untersucht, das ist eigentlich noch gar nicht so lange. Vor allem, wenn man weiß, dass die Menschen schon immer „alten“ Dingen neue Verwendungen zugeteilt hat. Auch danach wurden die Fundstücke oft genug einfach mitgenommen und manchmal weit entfernt ausgestellt. Im prachtvollen Bildband „Das Museum der Weltkulturen“ sind sie alle miteinander versammelt: das Mapungubwe-Nashorn aus Afrika, das goldene-Löwenamulett aus dem alten Ägypten, eine Hunde-Pfeife der Hopewell in Südamerika, die Kofun-Grabfigur aus Japan, Felsenmalerei der Aborigines – es sind rund 140 Artefakte, die beschrieben, zeitlich zugeordnet und in Zusammenhang miteinander gestellt werden. Die wunderbaren Illustrationen laden zur ausgiebigen Betrachtung ein, und auch Texte und Ausstattung sind sehr gut gewählt. Es macht einfach Freude, schon Kindern ab 9 Jahren, in diesem Buch zu blättern und sich in andere Zeiten und Lebensweisen hineinzusetzen.

„Das Museum der Weltkulturen – Eintritt frei!“, Prestel Verlag, € 24,95



Mitmachen.

„Was macht der Riesenkamm im kleinen Bett? Wer hat das Weinglas in die Puppenstube gestellt? Sind wir in einem Zimmer oder draußen unter freiem Himmel? Darauf gibt uns Maler René Magritte keine Antwort.“ Es folgen noch ein paar erklärende Sätze über Magritte, seine ungewöhnliche Art, die Welt darzustellen und damit für „Unruhe im Kopf“ zu sorgen. Daraus entwickeln die Autoren die herrliche Idee, in alten Bilderrahmen Collagen à la Magritte zu erschaffen, inklusive Materialliste, Erklärungen und Fotos. Das „Mitmachbuch für Kinder“ ist eine richtige Fundgrube! Zwölf Künstler werden darin vorgestellt, und auch wenn der Schwerpunkt auf der Moderne liegt, Tizian und die Zeichnungen eines mittelalterlichen Stundenbuchs haben ebenso Platz. Anschließend gibt es, passend zu den einzelnen Kunstwerken vielfältige Bastel- oder Malanleitungen. Die sind alle so klug zusammengestellt und klar strukturiert, dass Grundschulkinder sie ganz alleine in Angriff nehmen können und auch ältere Kindergartenkinder nur wenig Unterstützung brauchen. Künstlerisch wertvoll.

Astrid Hille / Dina Schäfer / Saskia Gaymann:
„Guck mal Kunst“, Belser Verlag, € 14,95



Sachbuchlieblinge

Kennt doch jeder, oder?

Schauen Sie bitte genau hin – da ist kein L im Buchtitel. Malte Weldings Sammlung von Kürzestgeschichten heißt tatsächlich SekundenSCHAF. Welding hat über Jahre hinweg viele kleine Begebenheiten gesammelt, in denen wer-auch-immer für einen Augenblick nicht wirklich zurechnungsfähig war. Zum Beispiel, wenn man mit heiligem Ernst einen Mann mit Bauch schwanger nennt. Oder den dritten Handschuh sucht, damit man endlich gehen kann. Oder einen niesenden Hund für allergisch gegen Tierhaare hält. Beispiel gefällig? „Ich habe meine Pin eingegeben. In die Mikrowelle. Die Lasagne ist verbrannt.“ Es ist völlig egal, wo man das Buch aufschlägt - leises Kichern oder lautes Lachen sind die Folge des Lesens. Denn Weldings Sammlung ist einfach köstlich und ausgesprochen unterhaltsam. Und wir können sicher sein: sowas passiert uns auch oft genug ...

Malte Welding: „Sekundenschaf – Dumm für einen Augenblick.“ Rowohlt Verlag, € 9,99, eBook € 9,99



Hochaktuell

Hassan Ali Djan war, als er mit 16 Jahren in Deutschland ankam, weil der LKW in dessen Ersatzreifen er geklettert war zufällig hierher fuhr, im Grunde ein „Wirtschaftsflüchtling“. In seinem Heimatdorf Almitu in Afghanistan lebte die Volksgruppe der Harara zwar schon unter der Gewaltherrschaft der Taliban, aber trotzdem war damals ein für dortige Verhältnisse normales Leben möglich. Djan machte sich auf den Weg in ein besseres Leben, weil er nach dem Tod des Vaters als ältester Sohn verantwortlich für das Überleben der Familie ist (immer noch!) und es dort keine Möglichkeit gab, ausreichend Geld zu verdienen. Gegen den ersten Abschiedebscheid legte er Einspruch ein – und dass er danach eine Aufenthaltsgenehmigung erhielt, liegt an den nun sehr gefährlichen Verhältnissen in seinem Heimatland. Hassan Ali Djan erzählt in einfachen, eindringlichen Worten, wie es ist, nicht zu wissen, wovon man leben soll. Wie es ist, sich in schlecht bezahlten, riskanten Jobs zu verdingen. Wie es ist, sich schließlich auf eine höchst gefährliche Reise mit unbekanntem Ziel zu begeben. Wie es ist, hier in Deutschland anzukommen und sich heimatlos und völlig nutzlos zu fühlen. Er erzählt es direkt und deutlich – und jeder, der sich auch nur ein wenig mit der Gesamtproblematik beschäftigt, sollte das lesen.

Hassan Ali Djan: „Afghanistan. München. Ich.“, Herder Verlag, HC € 19,99, eBook € 15,99



Worte finden. Für alles.

Jeden Samstag gibt es in der SZ auf Seite fünf einen Beitrag von Carolin Emcke – da habe ich die Autorin für mich entdeckt. Ihre intelligenten Kommentare verbinden Philosophie und Religion in ungewöhnlicher Weise mit Tagesgeschehen und Politik; auch wenn sie glasklar formuliert, weiß man oft anfangs nicht, wie die Quintessenz sein wird. Im vorliegenden Buch hingegen ist der Titel Programm: „Weil es sagbar ist“ ist ein Plädoyer für eine vielfältige, kluge, wohlformulierte Berichterstattung aus den Krisen- und Kriegsgebieten der Welt, eine Berichterstattung, die vor allem die Opfer in den Mittelpunkt stellt und dabei stets deren Würde wahrt. Sie leitet in diesem sehr persönlichen Text her, wie das Wort finden für Not und Gewalt aus namenlosen Opfern wieder Menschen macht – und damit uns allen die Aufgabe gibt, menschlich zu handeln. Aber auch die anderen Essays dieses Buches, erwähnt sei besonders „Herausforderung Demokratie“, erreichen eine „gedankliche und sprachliche Präzision, die ihresgleichen sucht, und einen intellektuellen Mut, der bewundernswert ist.“ (Zitat Heribert Prantl).

Carolin Emcke: „Weil es sagbar ist. Über Zeugenschaft und Gerechtigkeit.“ Fischer Verlag, € 10,99, eBook € 9,99, HC € 19,99



Kleine Gedichte 1824 – IV -

Ich rief den Teufel und er kam,
Und ich sah ihn mit Verwundrung an.
Er ist nicht häßlich und ist nicht lahm,
Er ist ein lieber, charmanter Mann,
Ein Mann in seinen besten Jahren,
Verbindlich und höflich und welterfahren.
Er ist ein gescheuter Diplomat,
Und spricht recht schön über Kirch und Staat.
Blaß ist er etwas, doch ist es kein Wunder,
Sanskrit und Hegel studiert er jetzunder.
Sein Lieblingspoet ist noch immer Fouqué.
Doch will er nicht mehr mit Kritik sich vefassen,
Die hat er jetzt gänzlich überlassen
Der teuren Großmutter Hekate.
Er lobte mein juristisches Streben,
Hat früher sich auch damit abgegeben.
Er sagte, meine Freundschaft sei
Ihm nicht zu teuer, und nickte dabei,
Und frug: ob wir uns früher nicht
Schon einmal gesehn beim spanschen Gesandten?
Und als ich recht besah sein Gesicht,
Fand ich in ihm einen alten Bekannten.

Neuer Frühling (November 1830) – XIII –

Sag mir, wer einst die Uhren erfund,
Die Zeitabteilung, Minute und Stund?
Das war ein frierend trauriger Mann.
Er saß in der Winternacht und sann,
Und zählte der Mäuschen heimliches Quicken
Und des Holzwurms ebenmäßiges Picken.

Sag mir, wer einst das Küssen erfund?
Das war ein glühend glücklicher Mund;
Er küßte und dachte nichts dabei.
Es war im schönen Monat Mai,
Die Blumen sind aus der Erde gesprungen,
Die Sonne lachte, die Vögel sungen.

Heinrich Heine (geboren 1797 in Düsseldorf, gestorben 1856 in Paris) ist sowohl für seine politischen Gedichte als auch für seine Liebeslyrik bekannt und geschätzt; mit Witz und Charme erklärte er die Welt aus seiner Sicht – und das ist auch heute noch gültig und lesenswert.

Historisch

Englische Geschichte

Als König Edward III im Jahr 1377 verstarb, war sein ältester Sohn und Thronfolger Edward bereits tot. Doch erst drei Generationen später, der schwächliche Henry VI saß auf dem Thron, hatte das Folgen: weil Henry, um einen neuerlichen Krieg mit Frankreich zu vermeiden, Margaret von Anjou heiratete und außerdem Gebiete an Frankreich abgeben musste, sahen die anderen Nachkommen von Edward III ihre Chance gekommen und machten Henry VI, der nicht in gerade Linie von Edward (dem Sohn) abstammte, den Thron streitig. Dreißig Jahre Bürgerkrieg, die „Rosenkriege“, folgten. Conn Iggulden, ehemals Professor für Geschichte, beschreibt die Ränke und Schlachten in diesem ersten von mehreren Teilen mit großem Können, er hat auch keine Scheu vor brutalen Szenen. Doch gleichzeitig kommt immer wieder ein hintergründiger Witz zum Vorschein, der uns Leser bei der Stange hält. Auch wenn das Thema alles andere als neu ist. Seit Mitte 2015 gibt es im Übrigen auch schon Band zwei dieser Mittelaltersaga ...



Conn Iggulden: „Die Rosenkriege – Sturmvogel.“,
Heyne Verlag, € 9,99, eBook € 8,99

Im Umbruch

Zehn, elf und zwölf sind die Gebrüder Lauritzen, als ihr Vater im Jahr 1888 auf dem Meer bleibt, und damit gerade alt genug um die Schule abzubrechen und stattdessen weit entfernt von zu Hause einen Brotberuf zu ergreifen. Durch ihr besonderes technisches Geschick fallen sie bald positiv auf, doch erst besondere Umstände machen auch den Fabrikbesitzer auf sie aufmerksam. Er setzt, gemeinsam mit seinen Freunden, alle Hebel in Bewegung, sie zurück in die Schule zu bringen und ihnen später ein Ingenieursstudium zu ermöglichen, denn er sieht in ihnen die einzige Möglichkeit, das engagierte Eisenbahnbauprojekt rund um Bergen voran zu bringen. Gut zehn Jahre später, Oscar, Sverre und Lauritz haben neben Schule und Studium noch sehr viel mehr gelernt, ist Lauritz der Einzige, der nach Bergen zurückkehrt um die Schuld gegenüber ihren Gönnern zu tilgen ... Einen Zeitraum von fast dreißig Jahren umspannt Jan Guillous Buch, noch dazu eine Zeit mit dramatischen Umbrüchen politischer sowie technischer Natur und ein gewisses Interesse des Lesers daran schadet eindeutig nicht. Guillou entführt uns nicht nur ins kalte Norwegen sondern auch ins heiße Afrika und beschreibt die kleinen menschlichen Gegebenheiten genauso lakonisch und vortrefflich, wie die großen gesellschaftlichen. Wie die Geschichte der Brüder weitergeht können Sie darüber hinaus in drei Folgebänden lesen.



Jan Guillou: „Die Brückenbauer“,
Heyne Verlag, € 9,99, eBook € 8,99

Fein erzählt, sehr informativ und gut ausgestattet.

Rom zu Beginn des 16. Jahrhunderts: Nachdem Söldnertruppen den Hof der Eltern verwüstet haben, macht sich der junge Aurelio auf den Weg nach Rom, um beim Bildhauer Michelangelo Buonarroti in die Lehre zu gehen. Bereits Jahre zuvor hatte er diesen kurz kennengelernt und ist seitdem von dessen Kunst ergriffen. Dort angekommen nimmt der Künstler Aurelio tatsächlich in seine Werkstatt auf: doch an die Erschaffung von Skulpturen ist nicht zu denken, denn Michelangelo hat gegen seinen Willen, vom Papst gerade den Auftrag erhalten, die Deckenfresken der Sixtinischen Kapelle zu gestalten ... Michelangelos Deckenfresken in der Sixtinischen Kapelle sind in 2012 bereits 500 Jahre vollendet, deshalb liest, hört und sieht man derzeit einiges über den so begabten Künstler. Uns hat vor allem der Roman von Leon Morell beeindruckt – gespickt mit Informationen über Fresken und Handwerkskunst bietet er vor allem wunderbar bildhafte Beschreibungen und Unterhaltung vom Feinsten.



Leon Morell: „Der sixtinische Himmel.“
Scherz Verlag, € 19,99, TB € 9,99, eBook € 9,99, Hörbuch € 13,99

Kinder- und Jugendbücher

Nicht nur für Jugendliche ...

Inhalt: Die 16jährige Madeline ist das erste Mal in ihrem Leben verliebt, in Olly den Nachbarjungen mit den ozeanfarbenen Augen. Dabei darf und kann das gar nicht sein: sie hat eine seltene Immunkrankheit und eigentlich noch nie das Haus verlassen. Ihre Mutter ist Ärztin und wacht mit Argusaugen, die beiden haben ein sehr liebevolles Verhältnis zueinander. Und dann ist da noch Carla, die Krankenschwester, zu der sie auch volles Vertrauen hat. Für Olly riskiert Madeline trotzdem alles - seine Besuche (mit Schleuse vorher und natürlich ohne Hautkontakt!) bedeuten ihr bald so viel, dass sie vorgibt, Tabletten zu bekommen, die ihre Immunkrankheit im Zaum halten. Nur um mehr von ihm zu haben. Die beiden reisen (eher flüchten) sogar für einen Kurztrip nach Hawaii. Einen Tripp den Madeline fast nicht überlebt ...
Warum lesen? Madelines Welt ist anders und schwer begreifbar - und doch gelingt es Nicola Yoon nahezu sofort, uns Madeline und ihre Begleiter nahezubringen. Sie lässt uns hautnah mitfühlen, was es heißt, sich selbst nicht trauen zu können! Yoons Buch ist eine große Liebesgeschichte mit überraschendem, schlüssigem Twist.

Nicola Yoon: „Du neben mir und zwischen uns die ganze Welt.“, Dressler Verlag, HC € 16,99, eBook € 13,99, Hörbuch € 19,99



Projektwoche!

Und auch noch zum Thema „Wir tun was für die Umwelt“. Paul findet, es ist gar nicht an den Schülern, etwas für die Umwelt zu tun - die Erwachsenen haben das doch vermasselt. Leider tut er seinen Unmut so laut kund, dass Lehrer Riesling ihm die Aufgabe erteilt, in dieser Woche zu ergründen, was dran ist an dem Irrsinn der Umweltzerstörung. Es finden sich fünf weitere Siebtklässer, schon gleich nennen die Mitschüler diese Gruppe „die Irren“. Damit liegt die Idee auf dem Tisch: jeder schreibt auf, was er für Irrsinn hält - Anton zum Beispiel versteht nicht, dass die Menschheit so lebt, als gäbe es noch einen anderen bewohnbaren Planeten, Marie hingegen sieht alle Schönheit schwinden. Und am Ende der Projektwoche entwickelt jeder seine eigene Idee, wie aus dem Irrsinn etwas Sinnvolles entstehen könnte.
Mich begeistert an diesem Buch, dass es Fakten nennt und Zusammenhänge aufzeigt ohne irgendwie belehrend zu sein. Und dass die Jugendlichen ganz unterschiedliche Persönlichkeiten, Schwerpunkte und Ideen haben - Jan hat nur Fußball im Kopf, Emma liebt Mode, Lina ist ein richtiger Öko - und genau das von Vorteil ist, obwohl es auf den ersten Blick nicht so aussieht. Dazu ist es spannend und unterhaltsam geschrieben - genau richtig für alle Menschen ab 12 Jahren.

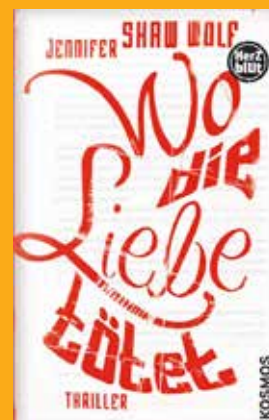
Sascha Mamczak / Martina Vogl: „Es ist dein Planet. Ideen gegen den Irrsinn.“, € 9,99, eBook € 8,99



Geheimnisse

Sommerball und gleichzeitig Geburtstag: der Tag hätte für Allie ganz besonders schön sein sollen. Stattdessen war er ein Alptraum, und noch dazu einer, aus dem Allie bisher noch nicht erwacht zu sein scheint. Denn an diesem Tag kam ihr Freund Trip bei einem Unfall ums Leben und Allie fehlt jegliche Erinnerung an diese Stunden, obwohl sie dabei gewesen sein muss. Hinzu kommt, dass sie ein Geheimnis bewahrt, das vielleicht in Zusammenhang mit dem Unfall steht. Als Trips Vater einen Privatdetektiv damit beauftragt, die mysteriösen Umstände des Todesfalls zu untersuchen, gerät Allie immer mehr in dessen Fokus. Kann sie sich nicht erinnern oder will sie sich nicht erinnern?? Ein tolles Debut ist Jennifer Shaw Wolf gelungen: ihr Liebes-Mystery-Thriller-Roman überzeugt voll und ganz, er ist Lesegenuss für Jugendliche und Erwachsene. Kann man nur empfehlen.

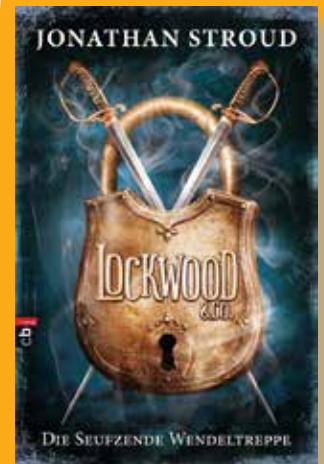
Jennifer Shaw Wolf: „Wo die Liebe tötet.“, Kosmos Verlag, € 12,99, eBook € 9,99



Sherlock Holmes trifft Geisterjäger trifft Kämpfer

Die hochsensible Lucy, der pragmatische Georg und Agentureigner Anthony Lockwood sind lange nicht erwachsen: nur Jugendliche sind in der Lage, die Geistererscheinungen so rechtzeitig wahrzunehmen, dass noch Handlungsspielraum bleibt. Auch für sie ist das Risiko sehr hoch, eine einzige Geisterberührung genügt für die tödliche Sieche. Allerdings muss irgendjemand ja den Job tun – in England herrschen seit Jahren Angst und Ausnahmezustand. Die Agentur der drei ist neu und die Agenten haben zudem bei ihrem ersten Auftrag gleich das ganze Haus abgefackelt, statt nur eine Austreibung vorzunehmen; um die horrenden Strafen zahlen zu können, nimmt Lockwood einen höchst dubiosen Auftrag an. Schon bald finden sie sich nicht nur inmitten einer der hochgefährlichen Austreibungen, sondern auch inmitten eines alten Kriminalfalles ... Jonathan Stroud, der Autor der grandiosen Bartimäus-Tetralogie, entführt uns mit dem ersten Band von Lockwood & Co in eine völlig andere, historisch-fantastische Welt. Und der geneigte Leser ab 13 Jahren lässt sich von seinen höchst spannenden und skurril-humorvollen Ideen gerne mitreißen.

Jonathan Stroud: „Lockwood & Co. Die seufzende Wendeltreppe“, cbj, € 18,99, TB € 12,99, eBook € 9,99



Die Emily-Dickinson-Middle-School

Paul ist ganz schön klein für sein Alter. Und findet sich oft genug in einem Schließfach wieder: Roy der „Mutantentroll“, wie er von Paul genannt wird, kühlt regelmäßig sein Mütchen an ihm. Dr. Daniels, die Schulpsychologin, ist nicht davon abzubringen, dass das vor allem daran liegt, dass Paul ein Einzelgänger ist – und so verpflichtet sie ihn, gemeinsam mit den Außenseitern Molly und Karl den Schulwachdienst zu übernehmen. Der hat all Hände voll zu tun: „Emily Dickinson“, der geheime Schulgeist, stiftet reichlich Unruhe. Und obwohl keiner der drei auch nur irgendwie mit dem anderen zu tun haben möchte, stecken sie schon bald in ziemlich wilden Abenteuern. Nun ist das Genre der Comicromane nicht mehr so ganz neu – wenn allerdings, wie in diesem Buch der Fall, die Geschichte klug und witzig ist und die Comics sie richtig gut ergänzen, dann macht das Lesen (nicht nur Kindern ab 10 Jahren ...) trotzdem großen Spaß!

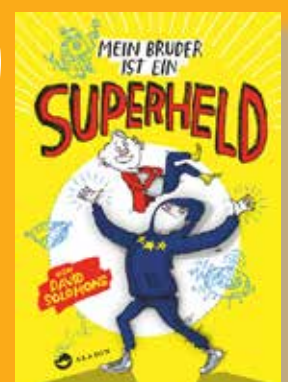
Michael Fry: „POW! Pauls oberkrasser Wachdienst“, Dressler Verlag, € 12,95, TB € 6,99, eBook € 5,99



Lesefutter für 10-Jährige

„Mein Bruder ist ein Superheld, und hätte ich nicht so dringend pinkeln müssen, dann wäre ich jetzt auch einer. Vielleicht.“ Luke Parker findet das ungerecht – schließlich ist sein Bruder Zack ein langweiliger Streber. Er hingegen kennt sich - wofür bitte schön liest man sonst den ganzen Tag Comics? – hervorragend mit Heldentum aus! Als Zack entführt wird und sich Lukes Erzfeindin Lara plötzlich erschreckend freundlich verhält, ist klar: Luke muss was tun. Und vielleicht sogar die Welt, wie wir sie kennen, retten. Dieser herrlich skurrile Roman ist abenteuerliches Lesefutter vom Feinsten. So wie man es für die Ferien (und darüber hinaus) braucht.

David Solomons: „Mein Bruder ist eine Superheld“, Aladin Verlag, € 14,90, eBook € 10,99, Hörbuch € 14,99



Von Feuerbohnen, Barfußparcours und Barbarazweigen

Es gibt eine Vielzahl von Gartenbüchern. Und etliche davon wenden sich an Kinder und Jugendliche. Trotzdem: dieses Buch sucht seinesgleichen und ist absolut empfehlenswert!

Das liegt an mehreren Dingen: der Aufteilung in Jahreszeiten, den aussagekräftigen Fotos, der abwechslungsreichen Themenwahl (von der Aussaat übers Kompostieren bis zum Marmeladekochen und vom ersten Schnitzwissen übers Schmetterlinge züchten bis zum Wasserlabor) – aber vor allem an der klugen, informativen und gelungenen Wissensvermittlung durch das Autorentrio Anke M. Leitzgen, Thekla Ehling, Judith Drews. Da will man sofort mit irgendwas anfangen

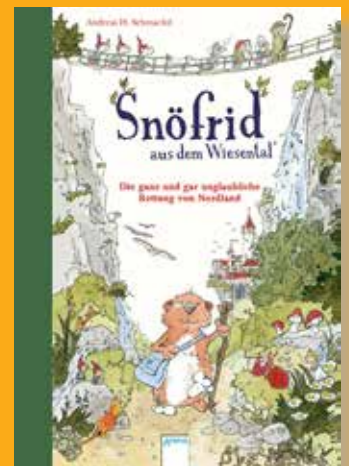
„Meine Gartenwerkstatt“, Gerstenberg Verlag, € 19,95



Vorlesen? Selbstlesen?

Snöfrid ist wie alle Snöfride – recht klein, ziemlich fusselig und nicht sehr gesprächig. Ein „Hm“ genügt ihm meist als Antwort, manchmal heißt das einfach „ja“, manchmal steht es für fünf Antwortsätze. Er ist sehr zufrieden mit seinem Leben, mit dem Haferbrei, seiner Wohnhöhle, den wenigen Begegnungen am Tag. Eines Tags beim Feuerholzsammeln rettet er ungewollt ein Feenmännchen. Und damit fängt ein großes Abenteuer an! Denn das Feenmännchen war auf der Suche nach ihm: nur ein Snöfrid kann die Prinzessin retten, den Prinz finden, den bösen Asgrimur besiegen. Also macht er sich auf den langen Weg ins Nordland, denn Snöfride sind außerdem auch ausgesprochen hilfsbereit und zuverlässig. Andreas H. Schmachtels Vorlesebuch für Kinder von 5 bis 8 hat alles, was ein gutes Buch braucht. Da ist eine reiche Sprache, die die Grammatik vielfältig nutzt, ungewöhnliche Worte verwendet und trotzdem für Kinder sehr gut verständlich ist. Da ist eine Geschichte, die abenteuerlich und glaubwürdig erzählt wird. Und Snöfrid ist ein wirklich bezaubernder Hauptdarsteller.

Andreas H. Schmachtel: „Snöfrid aus dem Wiesental“, Arena Verlag, € 14,99



Schon vorgesorgt?

Nein, ein wirkliches Bilderbuch ist dieser Tipp dann doch nicht. Und ein wirklicher Novembertipp auch nicht. Aber: über Adventskalender muss man sich nun einmal frühzeitig informieren. Und ein Buch für Kinder ab 5 Jahren ist immer auch ein Bilderbuch ...

Die Fliege Bisy landet im Spinnennetz – ausgerechnet am 1. Dezember. Die Spinne Karl-Heinz, die ihre Tage am liebsten mit einem Buch auf dem Sofa verbringt, findet das einerseits ziemlich gut, denn der Weihnachtsbraten ist schon mal gesichert. Andererseits muss die Fliege natürlich bei Laune gehalten werden: schlechtgelaunte Mahlzeiten sind bitter und damit ungenießbar. Das ist ganz schön anstrengend! Und so verbringen die beiden eine interessante, abenteuerliche und irgendwann auch eine fast freundschaftlich-fröhliche Adventszeit miteinander. Kai Pannen erzählt (und zeichnet) mit rund drei Seiten je Kalendertag eine sehr ungewöhnliche und doch weihnachtliche Geschichte. Großes Vergnügen!

Kai Pannen: „Du spinnst wohl!“, Tulipan Verlag, € 14,95, eBook € 11,99



Hörbuchliebliche

Raffiniert.

Ein einziges Mal war Bailey Carter unaufmerksam. Diesen Moment hat ihr Verfolger ausgenutzt – und nun muss die eigentlich taffe Ermittlerin mit den Folgen einer Vergewaltigung leben. Sie hat seine Stimme noch genau im Ohr (Sag, dass du mich liebst) und irgendwie scheint er auch sonst Besitz von ihr genommen zu haben. Jedenfalls bekommt sie ihr Leben nicht mehr in den Griff und sieht mehr und mehr Bedrohungen überall. Oder ist sie einfach nur verrückt? Es ist ein nicht ganz typischer Joy Fielding Roman, mit eher wenig Handlung und reichlich Innensicht. Allerdings mit genau der psychologischen Raffinesse und genau dem unvorhersehbaren Ende, das man von Fielding erwartet. Und Petra Schmidt-Schaller wird mit ihrer ausdrucksstarken Stimme der sich steigernden Bedrohung ausgesprochen gerecht.

Joy Fielding: „Sag, dass Du mich liebst“,
Hörbuch € 9,99, eBook € 15,99 €, HC € 19,99



Spannung pur!

Auch wenn Dorian auf der Straße lebt und schon einiges gesehen hat – direkt neben einem Toten aufzuwachen ist entsetzlich. Als er dann noch gewahrt wird, dass es sich um den Obdachlosen handelt, mit dem er sich am Abend vorher heftig gestritten hat, gerät er in Panik. Da kommt der geheimnisvolle Fremde gerade recht, er bietet eine gute Wohnmöglichkeit und sogar Unterricht an. Dass die Sache einen Haken hat, noch dazu einen lebensgefährlichen, das erkennt Dorian erst, als er zum Gejagten geworden ist ... Ursula Poznanski's Jugendkrimis sind ALLE hochspannend, toll geschrieben, ausgesprochen plausibel. Auch ihr neuer Roman „Layers“, dem der geübte Hörbuchsprecher Jens Wawrczeck eine zusätzliche Tiefe verleiht, ist absolut lesens- und hörens-wert.

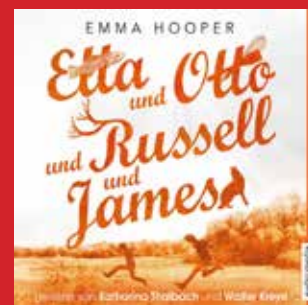
Ursula Poznanski. „Layers, 1 mp3-CD“, der Hörverlag, € 14,99,
geb. € 14,95, eBook € 12,99



Ein Roadtrip?

Etta ist fast 83 und hat noch nie das Meer gesehen. In den Wirren des zweiten Weltkrieges war sie als blutjunge Lehrerin, kaum älter als ein Teil der Schüler, in ein kleines, staubiges Dorf inmitten großer Felder gekommen. Sie hatte sich verliebt – in Russell oder in Otto? – hatte geheiratet und war geblieben. Nun, am Ende ihres Lebens, sie weiß manchmal gar nicht mehr, wer sie ist, macht sie sich die mehr als dreitausend Kilometer gen Westen auf den Weg. Unbeirrbar. Wie lebt es sich unterwegs? Wie als Zuhausegebliebener? Und: muss man wirklich tun, was man tun muss? Emma Hooper erzählt die Lebensgeschichten der drei Freunde (und das sind sie ihr Leben lang gewesen) mit viel Gefühl und doch ohne den geringsten Kitsch. Die vielen Perspektivwechsel, mal in der Zeit, mal zwischen den Hauptpersonen, zwingen uns Leser und Hörer zum Mitdenken – nicht nur über Liebe und Tod, sondern auch über Krieg und Freundschaft. Davon abgesehen: Die Sprecher sind Katharina Thalbach und Walter Kreyel!

Emma Hooper: „Etta und Otto und Russell und James.“,
Verlag Droemer, HC € 19,99, eBook € 17,99, Hörbuch € 19,99



Wirklich bekannt?

Wenn man den Namen Ernst Jandl hört, denkt man sofort an „Ottos Mops“ und die vielen Sprachspielereien, die ihren Platz in den Grundschullesebüchern gefunden haben. Jandl zeichnete ein spielerisch-hintergründiger Umgang mit Worten aus – allerdings, und das ist ein bisschen weniger bekannt, wusste er sie auch politisch einzusetzen. Seine sozialkritischen Gedichte, die oft einfach als leichte, gereimte Erzählungen daherkommen, haben, obwohl seine Lebenswelt eine ganz andere war als unsere jetzt ist (Jandl lebte von 1925 bis 2000), auch heute noch Gültigkeit. Jandl war zudem ein grandioser Rezipient der eigenen Werke, er war sprachgewaltig, mal laut, mal leise, eher bedächtig, dazu mit leichter Wiener Färbung – es ist ein Genuss, ihm zuzuhören. Immer und immer wieder.

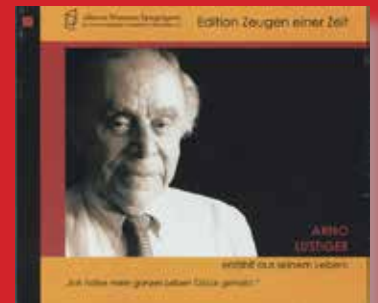
„Ernst Jandl liest Eile mit Feile“, der HörVerlag, € 14,99



Ein wichtiges Zeitzeugnis

„Ich habe mein ganzes Leben Glück gehabt.“ das sagte Arno Lustiger über sich. Ein Satz, der eigentlich nicht verständlich ist: Lustiger, 1924 im polnischen Bedzin geboren, ab August 1943 in den Arbeits- und Vernichtungslagern Hitlers interniert, hat die Jahre bis zum Sieg der Alliierten mehr tot als lebend hinter sich gebracht und fast die ganze Familie verloren. Trotzdem hat er den Lebensmut und den Glauben an die Menschen nicht verloren – das wird bei der Hörbuchaufnahme in der „Edition Zeugen einer Zeit“ deutlich; unsentimental, mit ein wenig monotoner Stimme, dafür umso beeindruckender, berichtet er von seinem Leben. Nach dem Krieg blieb er in Frankfurt am Main, wurde Historiker und Buchautor, dessen Erlebnisse sich durch sein ganzes Werk ziehen. „Man wollte das vergessen – das kann man nicht vergessen.“, mit dieser Aussage schließt er sein Hörbuch ab. Die Zeit von 1933 bis 1945 DARF man nicht vergessen.

„Arno Lustiger erzählt aus seinem Leben: ich habe mein ganzes Leben Glück gehabt.“ Edition Zeugen einer Zeit, Aktives Museum Spiegelgasse, Wiesbaden, € 15,00



Neu! - Und das hier müssen Sie schon selbst laut vorlesen:

„Wenn du noch etwas Sonne erbst vom warmen Sommer, lieber Herbst, dann haben wir dich durchaus gern. Kommst du uns nasskalt, bleib uns fern!“ Natürlich gibt es auch für die anderen Jahreszeiten einen Vierzeiler in diesem schmalen Band mit den herrlich verquastenen Gedichten. Ob Werner Färber sich Wetter, Klima, Jahreszeiten annimmt oder Agenturmeldungen „bereimt“ – wir Leser können sicher sein, dass seine Texte oft hintergründig und immer humorvoll sind. Einer unserer Lieblinge ist natürlich „Der Buchhändler“, aber auch die abgeschlossenen Kurzkrimis sind die reine (ziemlich hinterhältige) Freude. Werner Färber ist im Hauptberuf Autor von Kinderbüchern, besonders bei den Erstlesebüchern sind recht viele zu finden, die seiner Feder entstammen. Daneben steht er, mit den Gedichten dieses Buches, auf der Bühne – irgendwo braucht wohl auch die Ironie ihren Raum. Zu unserem Glück ...

Werner Färber: „Ungereimtheiten von fies bis böse“, Ungereimtheiten Verlag, € 12



Bilderbuchliebblinge

Schrecklich schön.

Gregor, das kleine Monster ist sich sicher, dass er grässlich laut, schrecklich stark und furchtbar schnell ist. Eines Tages aber kommt er ins Grübeln – ist er, mit seiner großen Nase und den abstehenden Ohren, auch schön? Wenn man was nicht weiß, muss man fragen. Und genau das tut er, bei Mama, Papa und vielen anderen. Was sie wohl antworten?

Auch wenn das Buch vordergründig von Schönheit handelt – eine besondere, ätzfarbene, monsternmäßige Schönheit, plakativ und herrlich dargestellt – handelt es von viel wichtigeren Dingen: wer und wie bin ich, und wie nehmen mich andere wahr. Fragen, die sich über kurz oder lang alle Menschen stellen. Dann die wunderbare Botschaft dieses Buches im Kopf zu haben, ist einfach ein Segen: „Ich bin genau richtig.“

Eva Dux und Sabine Dully: „Du bist so schrecklich schön!“, Oetinger Verlag, € 12,99



Nicht zu früh und nicht zu spät

„Acht alberne Abenteurer, Aaron, Armin, Albrecht, Achim, Aike, Alfons, Arndt und Andy, angelten nach appetitlichen Aalen. Aber als alle Aale es ahnten und ablehnten anzubeißen, ärgerten sich die acht. Abends aßen alle Algen.“ Sie hören es schon: der Autor Günther Jakobs kann vergnügliche Buchstabengeschichten erzählen. Auf zwei bis vier Seiten je Buchstaben – wer möchte, kann aber auch einen ganzen, dicken Piratenroman lesen. Auch als Illustrator weiß, er was er tut, seine Bilder sind bunt und vielfältig, es gibt so einiges zu entdecken. Das quadratische Buch hat dicke Pappseiten, es ist damit schon für 2-Jährige geeignet. Die verstehen zwar die Geschichten noch nicht (gleich) – aber die Sprachspielerei, die hören sie sehr wohl. Und da es ein auch für Erwachsene sehr unterhaltsames Buch ist, steht dem Vorlesen überhaupt nix im Wege.

Günther Jakobs: „ABC der wilden Piraten.“, Carlsen Verlag, € 12,99



Es kann nur einen König geben. Oder?

„Ich bin ein Kater – und der König hier im Haus! Ich mach ganz schön viel für meine Menschen. (...) Dafür erwarte ich nur, dass sie ab und zu für etwas Entspannung sorgen. Ich bin ein GUTER König. Und so NIEDLICH!“ Für den Kater ist es natürlich überhaupt nicht begreifbar, dass seine Menschen sich in einen Dackel verlieben. Und diesen sogar ins Haus holen! Die beiden müssen sich irgendwie arrangieren – und das ist gar nicht so leicht. Oder doch? Auch wenn „König Kater“ nicht viele Worte im Verhältnis zu den Bildern hat – für Kinder unter 5 Jahren ist es eher nicht geeignet. Denn die Bilder erzählen eine andere Geschichte als der Text, und daraus ergibt sich ein Witz, der kleineren Kindern noch nicht zugänglich ist. Die größeren (und wir Erwachsenen auch!) hingegen haben großen Spaß an diese Mixtur und den herrlich skurrilen Illustrationen.

Marta Altés: „König Kater.“, Magellan Verlag, € 13,95



Ein Weihnachtsbuch?

Auch. Zumindest sieht alles ganz weihnachtlich aus und es werden auch Plätzchen gebacken – Weihnachtszimtherzen, das Rezept ist sogar abgedruckt. Doch eigentlich beschreibt Manuela Olten in „Herzchen für Mama“ eine Situation die es täglich gibt und die doch für jede Familie etwas unglaublich Besonderes ist: Mama bekommt ein Baby, es gibt Familienzuwachs! Und wie könnte man sich die Wartezeit besser vertreiben, als eben Herzchen für Mama zu backen, mit der ganzen Liebe, die man zu geben hat. Da wächst sogar Papa über sich hinaus, denn der kann ja eigentlich gar nicht backen ... In Manuela Oltens Bilderbuch stimmt einfach alles: Geschichte, Erzählweise, Illustrationen. Ein richtiges Lieblingsbuch, nicht nur zur Weihnachtszeit oder wenn ein Baby kommt.

Manuela Olten: „Herzchen für Mama“, Aladin Verlag, € 9,95



Bekannt?!?

Wir alle kennen das hübsche Volkslied „Ein Vogel wollte Hochzeit machen“. Genau deshalb ist es wunderbar geeignet für ein kleines Experiment: wie klingt denn die Musik einzelner Komponisten, beziehungsweise, wie kann die Essenz ihrer Musik Kindern deutlich gemacht werden? Der Annette-Betz-Verlag hat dazu ein sehr passendes Konzept entwickelt – da beschließen Amsel und Drossel zu heiraten. Und immer, wenn sie erzählen wollen, welche Musik sie sich wünschen, kommt ein anderer Vogel, fällt ihnen ins Wort und beschreibt blumig, warum sein eigener Lieblingskomponist genau der Richtige für diesen wunderbaren Tag ist. Dazu gibt es passende, sehr unterschiedliche Hörbeispiele, in denen die Melodie der Vogelhochzeit präsent ist, ohne allzu deutlich vorzuherrschen. Ehrlich gesagt: das kann man gar nicht so mitreißend und überzeugend beschreiben, wie es tatsächlich ist! Empfehlenswert für Kinder ab 5 Jahren und interessierte Erwachsene.

Harrer / Oertel / Annau: „Ein Vogel wollte Hochzeit machen.“, Annette Betz Verlag, € 19,95



„Ich kann schon aufstehen“.

„Ich kann ganz schnell machen. Ich kann schon Zähne putzen. Ich kann mich auch schon anziehen.“ So beginnt dieses kleine, leicht freche und trotzdem entzückende Bilderbuch. Erzählt wird die Geschichte vom kleinen Hund, dem kleinsten von fünf Geschwistern – der das keineswegs alles schon kann, wie man auf den Bildern sieht. Die vier „Großen“ sind am Anfang des Tages noch geduldig, je mehr daneben geht („Ich kann sehr gut Geschirr abräumen!“ endet mit vielen Scherben), desto düsterer wird ihr Blick. Die Illustrationen sprechen Bände! Beim Ball spielen muss er dann zusehen, auch wenn das natürlich total doof ist. Aber: klein sein kann auch vorteilhaft sein. Und Mut haben ist sowieso ganz wunderbar!

Sabine Wilharm: „Kann ich wohl!“, Aladin-Verlag, € 9,95



Impressum

Die Kundenzeitung erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei. Auch dann, wenn wir sie auf Wunsch als pdf-Datei versenden (bitte per Mail oder im Laden bestellen).

Alle Artikel auch unter:
www.buchhandlung-bornhofen.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Lucia Bornhofen e. K. (Inhaberin)

Buchhandlung und Verlag Bornhofen
Magdalenenstr. 55 · 64579 Gernsheim
Telefon 0 62 58 . 42 42 · Fax 5 17 77
info@buchhandlung-bornhofen.de



Geschichten über Bücher und die Buchhandlung, reichlich Unterhaltendes (aber auch Ernstes) und aktuelle Buchempfehlungen finden Sie täglich neu auf unserer Facebook-Fanseite. Und Buchbestellungen sind vielfältig möglich - persönlich, telefonisch, per Fax, WhatsApp (0170 2342006) oder Facebook. Davon abgesehen: reden wir doch miteinander!

Außerdem sind wir HR-Info-Partnerbuchhandlung und Sie können nicht nur den wöchentlichen Büchercheck auf unserer Homepage und der Fanseite lesen, sondern in der Buchhandlung auch direkt in das empfohlene Buch hineinlesen ...

hr iNFO
Partnerbuchhandlung

